

Typus und Paratypus wurden gesammelt: U z b e k i s t a n, Surchan-Darja-Bezirk, Sary-Assin-Rayon, Umgegend des Kischlaks Sewar (Gissar-Gebirgskette), 2200 Meter über dem Meeresspiegel, 22. VII. 1929 (legt E. A. Kusnetzova!).

M. Kusnetzovae ist nahe verwandt mit *M. deserti* Uvar., unterscheidet sich jedoch von letzterer gut, hauptsächlich durch die Färbung, die Größe, den Bau der Antennen, die Scheitelgrübchen, die Struktur des Pronotums und teilweise durch den Charakter der Aderung der Elytren. Diese interessante neue Art der Gattung *Mizonocara* Uvar. widme ich der Frau E. A. Kusnetzov, welche im Jahre 1929 im Gissar-Gebirge große und außerordentlich interessante Sammlungen von Acridioideen gemacht hat.

Der Typus befindet sich im Zoologischen Museum der Akademie der Wissenschaften in Leningrad. Der Paratypus im Material der Usbekistan'schen Versuchsstation für Pflanzenschutz.

Über alte und neue ostasiatische Steninen.

Von L. Benick, Lübeck.

Im »Sarawak Museum Journal«, Vol. III (Part IV) Nr. 11, 1928, p. 453 — 460, erschien eine Arbeit von mir »The Subfamily Steninae, as represented in N. Sarawak« (With one plate). Das Manuskript war vor einigen Jahren eingesandt worden. Spätere Nachfragen blieben unbeantwortet, sodaß ich glaubte, auf den Abdruck nicht mehr rechnen zu dürfen. Als ich daher weiteres Material ostasiatischer Steninen erhielt, stellte ich die für das Sarawak Mus. Journ. bestimmt gewesenen nov. spec. mit anderen zu einer neuen Arbeit zusammen, die bald in der »Stett. Entom. Ztg.« 1928, p. 235 — 246 unter dem Titel »Ostasiatische Steninen« erschien. Eben vorher war aber auch das Sar. Mus. Journ. mit der erstgenannten Arbeit herausgekommen, leider so spät, daß das Erscheinen der zweiten nicht mehr inhibiert werden konnte. Es vernetwendigen sich folgende Berichtigungen, bzw. Ergänzungen:

1. Zu *St. mjobergi* Sar. Mus. Journ. III, p. 455, Zeile 9/10 von unten: statt: »are provided with a distinct marginal fold« muß heißen: without every marginal seam. Die Art gehört in das Subgen. *Hypostenus*!

2. Zur selben Spezies muß es auf derselben Seite, Zeile 3 von unten, statt »fold« seam und statt »seventh« sixth heißen.
3. Zu *St. setosus* Sar. Mus. Journ. ist p. 456/57 die Beschreibung des Thorax vollständig ausgefallen. (Vergl. Stett. Ent. Ztg. 1928, p. 238 — s. 5!)
4. Bei derselben Spezies soll es p. 457, Zeile 9 von unten statt at extended abdomen« heißen: abdomen drawn in.
5. *Stenus albiventris* Bck. Stett. E. Ztg. 1928, p. 238 = *setosus* Bck. Sar. Mus. Journ. III, p. 456; der letzte Name hat Priorität.
6. Bei *St. meyeri* Sar. Mus. Journ. muß es p. 458, Zeile 1 v. u. statt »especially« heißen: somewhat less deep.
7. Das im Sar. Mus. Journ., p. 459, als *St. kurseonginus* Bernh. beschriebene ♂ gehört nicht zu dieser Art, sondern ist *instratus* Bck. Stett. Ent. Ztg. 1928, p. 241.
8. Zu *St. gibbifrons* Sar. Mus. Journ. muß es p. 459, Zeile 6 von unten statt »finely and densely hairy« heißen: with fine and dispersed hairs.

Neuerlich wurden vom Museo Civico di Storio Naturale in Genua Einzelstücke eingesandt, wofür ich Herrn Custos Prof. Dr. Gridelli pflichtschuldigst danke. Folgende Arten sind noch unbekannt:

Stenus iniquus Bck. nov. spec.

In die Verwandtschaft des *St. lacertosus* Bck. gehörig.

Dick und kräftig, wenig glänzend, schwarz, Vorderkörper ziemlich grob und stark rugos punktiert. Fühler, Taster und Beine gelbbrot, Fühlerkeule stärker, Schenkelspitze schwach gebräunt.

Der Kopf ist sehr breit, breiter als die Flügeldecken, die großen Augen sind etwas zurücktretend. Die Stirn ist mäßig tief eingedrückt, die Augenlinien sind nach vorn schwach konvergent. Die flachen Stirnfurchen schließen eine hinten mehr, vorn weniger gewölbte Mittelpartie ein, die fast so breit ist wie die Seitenteile. Außer den glatten, ziemlich langen Fühlerhöckern ist die ganze Stirn gleichmäßig dicht, wenig grob, dabei flach punktiert, der Punktdurchmesser ist etwas größer als der halbe Durchmesser des zweiten Fühlergliedes, die Zwischenräume sind viel schmaler. Auf der Mitte der scharf abgesetzten

Halspartie stehen die Punkte sehr weitläufig. Die Fühler sind ziemlich kurz, sie erreichen kaum den Hinterrand des Halsschildes; folgende Gliedverhältnisse sind vorhanden: II : 1, III: $2\frac{1}{3}$, IV: $1\frac{3}{4}$, V: $1\frac{3}{5}$, VI: $1\frac{1}{10}$, VII: 1, VIII: $\frac{3}{4}$, IX—XI: je $\frac{7}{8}$. Die Taster sind lang und schlank.

Der Halsschild ist kaum länger als breit, vor der Mitte am breitesten, nach vorn flachrund, nach rückwärts flach konkav verengt, die größte Breite liegt kaum vor der Mitte; der Hinterrand ist wenig kürzer als der Vorderrand, die gewölbte Oberseite ist uneben. Eine hinten kräftige, vor der Längsmittle flach auslaufende Mittelfurche ist hinten wenig abgekürzt, jederseits daneben, etwas vor dem Hinterrand, steht eine grubige Längsvertiefung, im Verlauf derselben befindet sich eben vor der Mitte ein schwacher Längseindruck, der um seine Länge vom Vorderrand entfernt bleibt. Der Vorderrand ist breit abgeschnürt und schwach aufgebogen. Die Punktur ist grob und dicht, etwas rugos, der Punktdurchmesser ist fast gleich dem Durchmesser des zweiten Antennengliedes.

Die Flügeldecken haben deutliche Schultern, sind seitlich nach rückwärts etwas erweitert und zuletzt wieder eingezogen, sodaß die Hinterecken noch etwas weiter von der Mittellinie entfernt liegen als die Schultern. Der Hinterrand ist gemeinsam flach und breit ausgeschnitten. Die Naht ist ein wenig kürzer als der Thorax. Die Oberseite ist etwas uneben, besonders ist der Nahteindruck vorn breit und ziemlich tief, hinten verflachend, der Schultereindruck ist vorn kräftig und reicht weit über die Hälfte rückwärts. Die Punktur ist so grob und ebenso ineinanderfließend wie am Halsschild.

Das Abdomen ist dicker als der Halsschild, stielrund, jedoch mit scharf ausgeprägter Seitenschnittlinie versehen, die Vordersegmente haben breite und mäßig tiefe Querfurchen, in denen die Punktur etwas kerbig entwickelt ist, diese Punkte sind gröber als diejenigen des Kopfes, aber viel feiner als am Thorax. Die übrige Punktur ist weit feiner, vorn etwa gleich der Kopfpunktur, hinten kaum halb so grob und bedeutend weitläufiger, seitlich sind die Punkte, besonders vorn, gröber. Der weiße Saum am Hinterrande des fünften Ringes ist wenig breit.

Die Beine sind mäßig schlank, die Schenkel zur Spitze breit verdünnt. Die Hintertarsen übertreffen die halben Schie-

nen etwas an Länge, das erste Glied ist etwa so lang wie die drei folgenden zusammen, mehr als doppelt so lang als das zweite, dieses etwas länger als das dritte, das vierte kräftig zweilappig.

Ein *Chagrín* ist nur auf dem Abdomen flach und besteht aus unvollständigen Netzlinien, am Vorderkörper sind keine Rißlinien erkennbar.

Länge 4,8 mm.

Pulo Penang. Viag. Doria. Guig 1865. (*Stenus rugosulus* Fauv. i. l.) 1 ♀.

Die neue Art ähnelt in Größe und Gestalt dem *St. sulcipennis* Bck., der aber zum Subgen. *Hypostenus* gehört. Unter den Parastenen ist sie von *Iacertosus* Bck. (7,4 mm) durch viel geringere Größe, gleichmäßig punktierte Stirn, ungeglättete Halschildfurche u. a. Merkmale verschieden.

Stenus stillatus Bck. nov. spec.

Kurz und gedrungen, schwarz, glänzend. Vorderkörper grobrugos, Abdomen einfach grob punktiert. Fühler, Beine und Taster gelbrot, Fühler zur Spitze und Knie leicht angedunkelt.

Der Kopf ist nicht ganz so breit wie die Flügeldecken, mit großen, hinten zurücktretenden Augen versehen. Die Mittelpartie der mäßig tief eingedrückten breiten Stirn ist flach gewölbt, hinten etwas höher als vorn, die ziemlich grobe, dichte Punktierung ist etwas rugos, die Punkte erreichen fast die Größe des Durchmessers vom zweiten Fühlerglied. Die langen Fühlerhöcker sind ziemlich glänzend, ebenso auch die schmale hintere Scheitelmittle. Die mäßig langen Antennen erreichen eben den Hinterrand des Halsschildes, die Gliederverhältnisse sind folgende: II: 1, III: $1\frac{2}{5}$, IV: $1\frac{1}{10}$, V: $1\frac{1}{10}$, VI: $\frac{9}{10}$, VII: $\frac{8}{10}$, VIII: $\frac{3}{5}$, IX—XI: je $\frac{4}{5}$; die Keule ist wenig kräftig, ihre Glieder sind kaum länger als breit.

Der Thorax ist deutlich ein wenig kürzer als breit, vorn in der Mittelpartie breit vorgezogen, sodaß die großen Augen bei eingezogenem Kopfe in der seitlichen Ausbuchtung liegen; diese Ausbuchtung nimmt etwa ein Sechstel der seitlichen Längslinie ein, vom Hinterrand dieses Ausschnittes bis zur Mitte verlaufen die Seitenrandlinien nahezu parallel und sind auf der hinteren Hälfte ziemlich stark eingezogen. Eine flache und unscharfe Mittellängsvertiefung ist hinten und vorn etwas abge-

kürzt. Die Punktur ist grob, steht außerordentlich dicht und fließt hin und wieder ineinander, die einzelnen Punkte überrreffen den Durchmesser des zweiten Fühlergliedes an Größe, ihre Zwischenräume sind sehr schmal und treten als glänzende Wülste hervor.

Die Flügeldecken sind breit, haben rund vorspringende Schultern, sind seitlich ein wenig erweitert und dann schwach eingezogen, hinten gemeinsam breit und flach ausgeschnitten. Die Naht ist wenig länger als der Thorax und flach eingedrückt, der Schultereindruck ist kurz und wenig auffallend, sonst sind die Elytren ziemlich eben. Die Punktur ist überall grob, kaum gröber als am Halsschild und ebenso rugos.

Der Hinterleib ist an der Basis dicker als der Halsschild, nach hinten zugespitzt, seitlich kräftig gerandet, auf den Vorderlingen ziemlich stark quer eingedrückt. In der Quervertiefung steht eine Reihe grober Kerbpunkte, die fast gröber als die Punkte des Vorderkörpers und nach hinten lang ausgezogen sind. Auf den hinteren Segmentteilen ist die Punktur sehr dicht und grob, etwas feiner als am Kopf, nicht rugos, die Zwischenräume sind viel schmaler als die Punktbreite. Bis zur Spitze hin nehmen die Punkte kaum an Größe ab, stehen auch dort ebenso dicht und sind auf dem fünften und sechsten Ring tropfenartig in die Länge gezogen. Das fünfte Segment trägt einen kräftigen Hautsaum.

Die Beine sind mäßig schlank und kräftig, das erste Hintertarsenglied doppelt so lang als das zweite, dieses etwas länger als das dritte, das vierte schmallappig, das fünfte wesentlich kürzer als das erste, die ganzen Hintertarsen sind fast zwei Drittel so lang wie die Schienen.

Ein Netzchagrin fehlt, die Behaarung ist nur am Abdomen erkennbar.

Länge: 3,9 mm.

Burma: Carin Asciii Ghecu 1400—1500 m. L. Fea III—IV. 88. 1 ♀.

St. stillatus m. ist mit *kempi* Bernh. verwandt, aber bei dieser Art trägt der Thorax seitliche Zähnchen und ist matt.

***Stenus mimus* Bck. nov. spec. (Eppelsheim i. l.)**

In die Artengruppe mit kräftig gerandetem Abdomen und gefleckten Elytren gehörig.

Schwarz, wegen dichter Punktur wenig glänzend, Vorderkörper grob rugos, Abdomen dicht und fein, nicht rugos, punktiert. Flügeldecken mit winzigem rotem Punkt, eben hinter der Mitte, nach außen gerückt. Fühler, Taster und Beine rotgelb, Fühler etwa von der Mitte zur Spitze braun, Knie schwach beschattet, Tarsenglieder mit Ausnahme des vierten am Ende angedunkelt.

Der Kopf ist breit, mit den großen Augen breiter als die Elytren, die Augenlinien laufen nahezu parallel und biegen vorn etwas nach innen. Die breite Stirn ist flach vertieft, längs der Mitte nur auf der hinteren Hälfte flachwulstig erhoben und auf dem Scheitel schmal geglättet. Die Stirnfurchen sind als im Grunde gerundete Längsvertiefungen wenig auffällig. Die Punktur steht sehr dicht und fließt hin und wieder etwas ineinander, die Punkte übertreffen den halben Durchmesser des zweiten Fühlergliedes nicht unbedeutend an Größe. Die Antennalhöcker sind wenig lang, glänzend. Die schlanken Fühler überragen den Hinterrand des Halsschildes, alle Glieder sind länger als breit. Die Gliederverhältnisse sind folgende: II: 1, III: $3\frac{1}{5}$, IV: 2, V: $1\frac{4}{5}$, VI: $1\frac{4}{5}$, VII: $1\frac{3}{5}$, VIII—XI: je 1, die Keule ist gut abgesetzt, die einzelnen Glieder sind bedeutend länger als breit. Die Taster sind lang und schlank.

Der Halsschild ist etwa um ein Fünftel länger als breit, seitlich zur Mitte im Bogen verbreitert und dann von der Mitte rückwärtig konkav verengt, hinten und vorn gleichbreit, linienartig gerandet, mit breiter und mäßig tiefer Mittelfurche versehen, die vorn mehr als hinten abgekürzt ist. Ein flacher Schrägeindruck zieht seitlich zur Mittelwölbung, und ein längsgrubiger Eindruck hinten neben der Mittelfurche ist ziemlich kräftig. Die überall grobrugose Punktur läßt eine längliche Mittelrosette deutlich erkennen; die einzelnen Punkte haben fast denselben Durchmesser wie das zweite Fühlerglied.

Die Elytren sind an der Naht wenig länger als der Thorax, haben gut entwickelte Schultern und sind seitlich in sehr schwachem Bogen gerundet, fast parallel, am Hinterrande flach und breit gemeinsam ausgerundet, oben wenig uneben, so daß ein Nahteindruck kaum erkennbar ist. Die Punktur ist grob rugos, fast etwas feiner als am Halsschild. Längs der Naht zieht in geringer Entfernung eine zweite Linie, innerhalb derselben sind kleinere in die Länge gezogene Punkte nur wenig erkenn-

bar; diese scheinbar doppelte Randung biegt am Hinterrand um und verläuft eine Strecke nach außen. Der kleine rote Fleck steht vom Hinterrand vom Außenrande $1\frac{1}{2}$, vom Innenrand $2\frac{1}{2}$, $2\frac{1}{2}$, vom Vorderrand etwa $4\frac{1}{2}$ Fleckenbreite entfernt und ist so wenig deutlich, daß er leicht übersehen werden kann.

Das **Abdomen** ist halsschildbreit, seitlich kräftig gerandet, rückwärts leicht zugespitzt und hat keine Mittelkiele. Die Quervertiefungen sind gut ausgeprägt, und in ihnen ist die Punktur etwas gröber, jedoch auch hier nur halb so stark wie auf dem Kopf, auf den übrigen Segmentteilen sind die Punkte viel feiner, am feinsten auf den letzten Ringen, überall sehr dicht, vorn sind die Zwischenräume viel kleiner als die Punkte, hinten etwa gleich. Der weiße Hautsaum am Hinterrande des fünften Dorsalsegments ist kräftig. Das letzte Sternit trägt zwei kurze, etwas abwärts gebogene Dornen.

Die **Beine** sind schlank, die Hintertarsen sind wesentlich länger als die halben Schienen, das erste Glied übertrifft die drei folgenden zusammen noch etwas an Länge und ist doppelt so lang als das zweite, dieses doppelt so lang als das dritte, das vierte lang und schmal zweilappig, das dritte nicht gebuchtet.

Das **Chagrin** besteht am Vorderkörper aus unzähligen Rissen, die aus den dichtstehenden Punkten entspringen, das Abdomen ist dicht und tief genetzt, hinten tiefer als vorn.

Länge: 5,7 mm (Abdomen gestreckt).

Sumatra: Si Rambé, XII. 90 — III. 91, E. Modigliani. 1 ♀.

Die neue Art ähnelt dem *St. javanicus* Bernh. besonders darin, daß auch bei dieser Spezies der Deckenfleck sehr klein ist, aber *St. minus* m. hat einen kürzeren Halsschild, kürzere Decken, unbehaarte Antennen usw.

***Stenus thoracicus* Bck nov. spec.**

In dieselbe Artgruppe wie die vorher beschriebene Spezies gehörig.

Schwarz, etwas glänzend, kaum behaart, Halsschild am größten rugos punktiert, das Abdomen einfach und äußerst fein. Fühler, Taster und Beine gelblich, apikale Fühlerhälfte, Tasterendglied und Knie (Schenkel in der Spitzenhälfte, basales Schienendrittel) breit angedunkelt, Flügeldecken mit großer rund-

licher hellroter Makel, die vom Vorderrande um ihre eigene Länge, vom Hinterrand, Seitenrand und von der Naht nicht ganz halb so weit entfernt ist. Die Fleckenbegrenzung ist unscharf.

Der Kopf ist deckenbreit, viel breiter als der Thorax, zwischen den großen Augen ist die Stirn ziemlich tief eingedrückt. Die Mittelpartie ist leicht erhoben, fast doppelt so breit als die Seitenteile, im vorderen Drittel ist die Schwellung geschwunden, das hintere Drittel trägt eine schmale Mittelglättung. Die Stirnfurchen sind wenig scharf, die Fühlerhöcker kurz, kaum glänzend. Die Punktur ist gleichmäßig dicht und wenig grob, die Punktreihen ist etwas größer als die halbe Breite des zweiten Fühlergliedes, nach den Augenseiten jedoch feiner. Die schlanken Fühler überragen den Halsschildhinterrand; II: 1, III: $3\frac{3}{4}$, IV: $2\frac{1}{2}$, V: $2\frac{2}{5}$, VI: $2\frac{1}{4}$, VII: $2\frac{1}{4}$, VIII: $1\frac{1}{10}$, IX—X: je 1 (XI fehlt). Die Taster sind sehr schlank.

Der Thorax ist schlank, um ein Drittel länger als in der Mitte breit, vorn und hinten deutlich fein gerandet, seitlich vorn fast geradlinig, nach rückwärts schwach konkav verengt, der Hinterrand ist so lang wie der Vorderrand. Die Oberseite ist sehr uneben. Eine kräftige Mittelfurche ist vorn wenig, hinten etwa ein Fünftel der Länge abgekürzt, jederseits steht daneben vorn und hinten je eine grubige Längsvertiefung, die hinten kräftig, vorn nur schwach ausgeprägt ist, nach außen sind diese Längsgrübchen von glänzenden Höckerwülsten begleitet; diese sowie die zugehörigen Vertiefungen lassen das mittlere Drittel frei. Durch diesen Zwischenraum hindurch, seitlich absteigend, verläuft eine geringe aber breite Verflachung. Die Punktur ist sehr grobrugos, die Rugositäten sind in Form einer Längsrosette um die Mitte gruppiert, die einzelnen Punkte sind im Durchmesser gleich demjenigen des zweiten Fühlergliedes.

Die Flügeldecken sind um ein Viertel länger als der Thorax, viel breiter als dieser, so lang wie breit. Der Schulterwinkel ist rechtwinklig, abgerundet, die Seiten verlaufen in flachem Bogen nach rückwärts, der Hinterrand ist in flachem Bogen ausgeschnitten. Die Naht ist doppelt gerandet; neben der kräftigen Nahtkante verläuft eine feinere Linie, die zwischen sich und der Kante kaum deutliche längliche Punkte erkennen läßt; diese feinere Linie ist vorn abgekürzt, hinten biegt die Kante nach außen um und bildet so eine hintere Randlinie, die fast bis zu den äußeren Hinterwinkeln verläuft. Die Oberfläche

ist schwach gewölbt, an der Nahtbasis breit und mäßig tief eingedrückt, der Schultereindruck ist schwächer und reicht kaum bis zur Mitte. Zwischen den beiden Eindrücken liegt ein flacher Wulst, der etwas weiläufiger punktiert ist als die übrige Fläche und daher mehr glänzt. Die Punktur ist vorn so grob wie auf der Stirnmitte und wenig ineinanderfließend, auf der rückwärtigen Hälfte befindet sich eine längliche Rosette, deren Zentrum mit demjenigen des roten Flecks zusammenfällt.

Das **A b d o m e n** ist schlank und zur Spitze etwas verjüngt, die Seiten sind kräftig gerandet. Die Querschnitte der Vordersegmente sind mäßig grob, feiner als der Kopf punktiert, im übrigen sind die Punkte noch viel feiner, am feinsten zur Spitze; sie stehen seitlich viel dichter als zur Mitte. Der fünfte Ring trägt hinten einen breiten Hautsaum, der sechste ist hinten rundlich ausgeschnitten, und das letzte Ventralsegment trägt zwei leicht nach unten gebogene Dornen geringer Größe.

Die **B e i n e** sind schlank und lang, die Hintertarsen erreichen drei Viertel der Schienenslänge, das erste Glied ist fast so lang wie die restlichen zusammen, $2\frac{1}{2}$ mal so lang als das zweite, dieses fast doppelt so lang als das dritte, das vierte schmal und lang zweilappig.

Die ganze Oberseite ist chagriniert, vorn wegen der dichten Punktur allerdings etwas undeutlich, das Abdomen zeigt sehr dichte und feine Netzung, die auf den letzten Ringen etwas tiefer eingeschnitten ist. — An der Flügeldeckenbasis und auf dem Abdomen ist die dünne Behaarung deutlich.

Bei dem einzigen ♀ ist das sechste Ventralsegment rundlich zugespitzt, das fünfte ist auf schmaler Strecke leicht ausgeschnitten und auf der dahinter liegenden ebenso schmalen Fläche feiner punktiert und länger behaart als seitlich. Die Vorder-schienen sind innen im mittleren Drittel leicht ausgebuchtet und zur Spitze etwas verdickt. — Die Möglichkeit, daß ein ♂ vorliegt, ist besonders in Rücksicht auf die Schienenbildung nicht ganz ausgeschlossen, doch finden sich auch bei anderen Spezies leichte Auszeichnungen an den Bauchringen.

Länge: 5,7 mm.

Burma: Carin Asciiui Ghécu, 1400—1500 m. L. Fea, III—IV, 88.

Diese Art entstammt zweifellos dem Material, das von **F a u v e l** in der Revue d'Entomologie 1895 veröffentlicht wurde;

Fundort, Sammler und Daten stimmen mit den dort (*St. pilicornis* Fvl., *posticus* Fvl., *peraffinis* Fvl. usw.) beschriebenen Spezies überein. *St. thoracicus* m. steht zweifellos dem *stigmaticus* Fvl. am nächsten; beiden ist die Halsschildbildung und der Gesamthabitus gemeinsam, aber die neue Art ist kleiner, ihr Deckenfleck ist größer und steht, wenn die Angaben Camerons (Fn. Brit. Ind., Col. Staph. Vol. I. 1930, p. 389) über *stigmaticus* zutreffen, anders: bei *stigmaticus* »much nearer the lateral margin than the suture, equidistant from the lateral and posterior margins«, bei *thoracicus* gleichweit vom Seiten-, Hinter- und Nahtrand entfernt. — Type im Mus. Genua.

Literatur.

Schmack, Friedrich, Im Wunderreich der Falter. Erlebnisse und Abenteuer. Mit 111 Bildern von Paul Denso. Berlin 1930, Verlag Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) A.-G. Geb. 9 RM.

Es sind schöne, photographische Bilder von Faltern, von Tag- und von Nachtschmetterlingen, die da in ihrem Leben in der Natur draussen, bei ihren Verrichtungen, ihren Liebes- und Nahrungssorgen von der Kamera belauscht worden sind. Seitengrosse Aufnahmen prächtiger Falter und merkwürdiger Raupen erfüllen das Buch. Zitronenfalter überwintern; saugen erwacht an blühenden Weidenkätzchen, gehen in der Frühlinglandschaft ihre Ehe ein; das Weibchen lötet ein Ei an eine Knospe. Schliesslich hängt die seltsame Puppe an ihrem Gürtel am Ästchen. Wir sehen heimische und südliche Tagfalter in natürlicher Ruhestellung an Zweigen hängen oder an Blüten saugen; wir sehen schutzfarbige Nachtfalter an der schuppigen Rinde der Bäume schlafen. Sphingidenraupen bäumen sich drohend auf; andere weisen uns starrende Dornen entgegen. Die geärgerte Buchenspinnerraupe zeigt einen fast gespenstischen Schattentriss; die Raupen des mittleren Weinschwärmers führen ihre vier Schreckaugen vor und ahmen eine (vieräugige!) Schlange nach, während Wolfsmilchschwärmerraupen mit einem über den ganzen Körper verstreuten Überfluss an »Schreckaugen« träge in einem Wolfsmilchdickicht schmausen. Wir sehen auch Eier von Faltern in starker Vergrösserung; das Ei eines Weisslings, das einer Vase gleicht; das Ei eines Bläulings, das in dieser Vergrösserung fast wie eine vollerblühte Georgine aussieht. Dazwischen sehen wir in Wiesen- und Waldlandschaften, die Heimat unserer Falter. Die schönen Aufnahmen, deren einige aus Madagaskar

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Benick Ludwig

Artikel/Article: [Über alte und neue ostasiatische Steninen. 137-146](#)